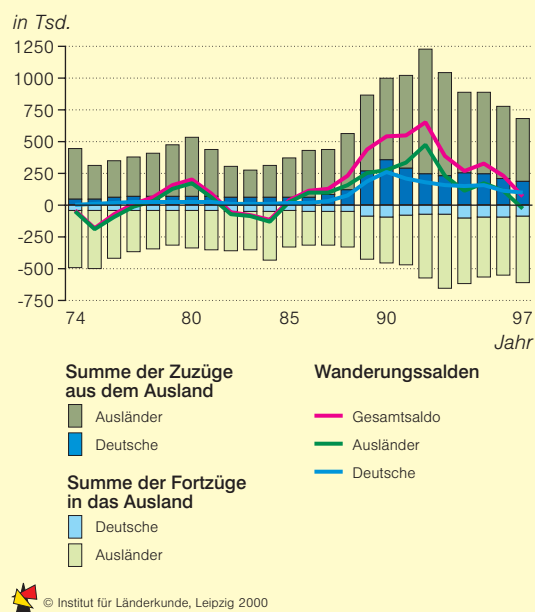


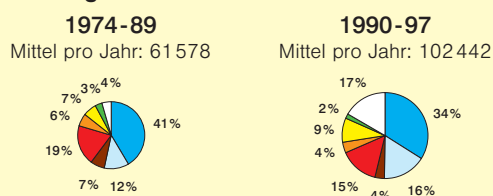
Außenwanderungen

Frank Swiaczny

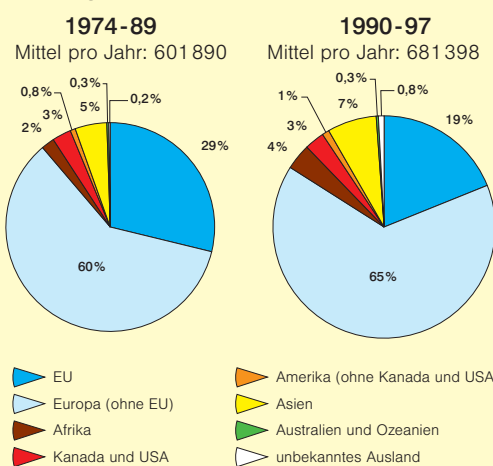
A Zu- und Fortzüge sowie Wanderungssalden von Deutschen und Ausländern 1974-1997



B Alte Länder Fortzüge von Deutschen in das Ausland



Fortzüge von Ausländern in das Ausland



Die Außenwanderungsbilanz Deutschlands, d.h. der Saldo aus Zu- und Fortzügen über die Staatsgrenze, ist seit Gründung der Bundesrepublik positiv. Insgesamt sind mehr Deutsche und Ausländer zu- als fortgezogen, nur in wenigen Jahren war der Saldo negativ. Obwohl sich Deutschland nicht als ein klassisches Einwanderungsland versteht, spielt die Außenwanderung für die Be-

völkerungsgeschichte der Bundesrepublik eine große Rolle und knüpft damit an Traditionen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg an (AA Beitrag Swiaczny, S. 126). Nicht nur ein großer Teil der in Deutschland lebenden Ausländer ist zugewandert, auch viele Deutsche sind aus dem Ausland oder der ehemaligen DDR zugezogen. Bis zum Mauerbau 1961 hatte die Bundesrepublik gegenüber der DDR Wanderungsüberschüsse von rund 200.000 bis 500.000 Personen jährlich. Ein weiterer Zuzug von Deutschen resultierte aus der Vertreibung und anschließenden Aussiedlung von Personen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und den Siedlungsgebieten in Osteuropa (AA Beitrag Mammey/Swiaczny, S. 132).

Bereits Mitte der 1950er Jahre stieg der Wanderungsüberschuss bei den Ausländern durch die Anwerbung von Gastarbeitern an. Nach dem Anwerbestopp 1973 folgte Mitte der 1970er Jahre eine kurze Periode mit negativem Migrationssaldo, der durch die sich anschließenden Familienzusammenführungen und indirekte Netzwerkeffekte rasch wieder positive Werte annahm (AA Beitrag Glebe/Thieme, S. 72) und Anfang der 1990er Jahre Werte von über 500.000 Personen pro Jahr erreichte 1.

Die Außenwanderung seit 1980

Mit dem Beginn der 1980er Jahre lösten Entspannungspolitik und zunehmende Wirtschaftsprobleme in Osteuropa einen ersten Anstieg der Zuwanderung von Aussiedlern aus, der sich mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime zwischen 1988 und 1992 beschleunigte (AA Beitrag Mammey/Swiaczny, S. 132). Seither vollzieht sich ein gesetzlich stark reglementierter Zuzug fast ausschließlich aus der ehemaligen UdSSR. Die Lage der zentralen Aufnahmeeinrichtungen für Aussiedler wie Bramsche und Friedland in Niedersachsen spiegelt sich deutlich in der Karte 4. Im Gegensatz dazu veränderte sich die geringe Zahl deutscher Emigranten kaum, so dass die Wanderungsbilanz der Deutschen stets positiv und direkt vom Umfang der Zuwanderung abhängig blieb.

Die Folgen der Rückkehrförderung von Arbeitsmigranten Anfang der 1980er Jahre führten bundesweit, erstmals seit dem Anwerbestopp 1973, zu einem negativen Migrationssaldo der Ausländer. Mit der wirtschaftlichen Erholung in Deutschland stieg die Anzahl ausländischer Zuwanderer jedoch seit 1985 wieder an, und die Wanderungsbilanz wurde erneut positiv 1. Durch günstige ökonomische Entwicklungen in den Herkunftsländern vieler ehema-

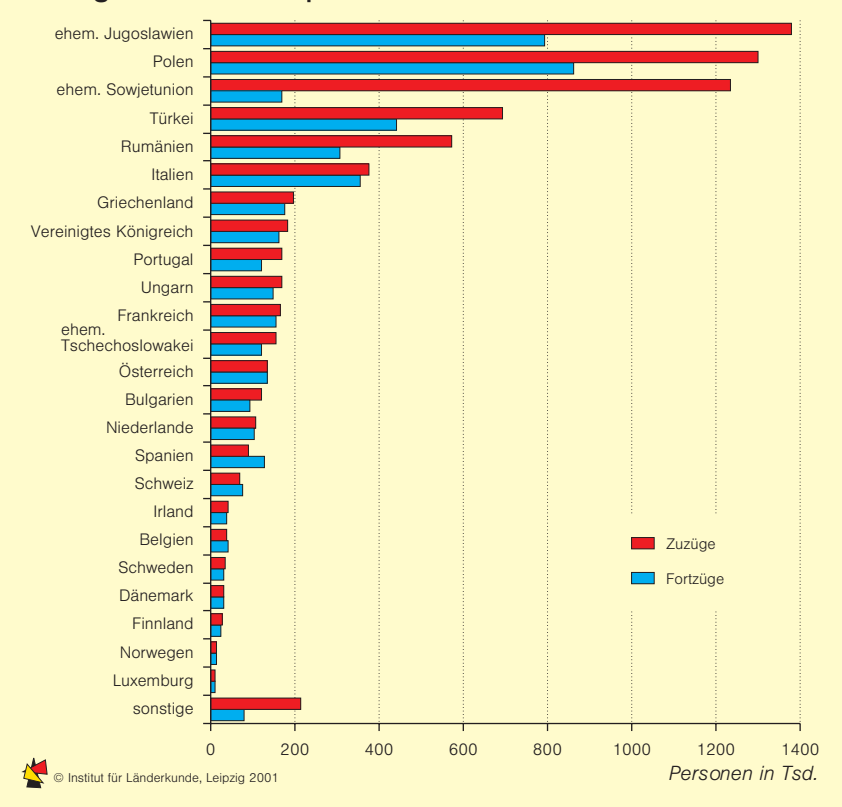
liger Gastarbeiter und die Freizügigkeit innerhalb der EU seit 1992 haben sich die Rahmenbedingungen heute grundlegend verändert, denn eine erneute Zuwanderung nach Deutschland im Anschluss an eine zeitweilige Rückkehr ins Heimatland ist inzwischen leicht möglich. Familiäre Bindungen in Deutschland und im Heimatland führen oft auch zu einer periodischen Zirkulation. Im Gegensatz zur Wanderungsbilanz der Deutschen, bei denen die Zuzüge meist dauerhaften Charakter haben, erreicht die Wanderung der Ausländer daher bei hohem Volumen nur geringe Salden 3.

Durch die Globalisierung hat sich die Migration weltweit intensiviert. Immer mehr Personen aus Entwicklungsländern und den Transformationsstaaten Osteuropas suchten in den 1990er Jahren in den westlichen Industrieländern Zuflucht und eine bessere Zukunft. Damit ist auch der Anteil von Afrika und Asien an den Herkunftsregionen weiter gestiegen 2, überwiegend auf der Basis des individuellen Grundrechts auf Asyl (AA Beitrag Wendt, S. 136). Als Folge der gleichmäßigen Zuweisung von Asylbewerbern und Flüchtlingen nach einem Verteilschlüssel zeigen die Bundesländer Zuwanderungsmaxima, die durch hohe Asylbewerberzahlen Anfang der 1990er Jahre geprägt waren. Die Zuwanderung von Ausländern in die neuen Länder, eigentlich durch hohe Arbeitslosigkeit als Wanderungsziele wenig at-

traktiv, resultiert weitgehend aus der Zuweisung (MÜNZ U. ULRICH 1998). Das enorme Anwachsen des Migrationsdrucks wurde 1993 mit einer Verschärfung des Asylrechts beantwortet, was zu einem Rückgang der Zuwanderung bei etwa gleichbleibender Abwanderung führte. 1997 war der Saldo der Ausländer, bedingt durch die Rückführung von Bürgerkriegsflüchtlingen, erstmals seit den frühen 1980er Jahren wieder negativ. Die Vielzahl der abgelehnten Asylanträge und der Mangel an einer legalen Möglichkeit zur Zuwanderung haben in den letzten Jahren zugleich die Zahl der Personen ohne legalen Aufenthaltsstatus ansteigen lassen, über deren Umfang kaum seriöse Schätzungen gemacht werden können.

Internationale wirtschaftliche Verflechtungen haben in den letzten Jahren auch zu einer wachsenden Zahl an statushohen Ausländern geführt, die häufig aus EU-Ländern stammen und zeitlich begrenzt in der Bundesrepublik arbeiten, ohne sich dauerhaft niederzulassen (AA Beitrag Glebe/Thieme, S. 72). Obwohl der Migrationssaldo für diese Personen 1990-1997 nur etwa 100.000 Personen betrug, sind sie für die deutsche Wirtschaft von steigender Bedeutung. Entsprechend dominieren bei den Wanderungsvorgängen innerhalb der EU auch keineswegs die ehemaligen Anwerbenationen, sondern die wichtigen Handelspartner.?

C Migration mit europäischen Ländern 1990-1997



Internationale Wanderung von Deutschen und Ausländern 1974-1997 nach Ländern

